Unterwegs notiert

Eine Handreichung für Dienende

„Infolgedessen sind wir auch bestrebt, solche zu sein, die ihm wohlgefällig sind, sei es daheim oder sei es nicht daheim.“
2Kr 5,9

Nr. 30 Jan-Feb 2005

WEISUNGEN FÜR DIE NACHARBEIT EINES MISSIONARS

Betrachtungen zum Titusbrief
von Herbert Jantzen

Fortsetzung von der vorigen Nummer

Bisherige Gliederung

I: Über die personale Aufgabe des Titus: 1,5-11
II: Über die Verkündigungsaufgabe des Titus: 1,12 - 3,8

III: Weisungen für die Begegnung mit dem Verkehrten
3,9-11

A: Mit verkehrter Thematik

V. 9: „Aber von törichten Fragestellungen und Geschlechtsregistern und Streitigkeiten und Gezänk um Gesetzesgelehrtheit enthalte dich, denn sie sind unnütz und eitel.“

Die Nützlichkeit ist ein gutes Kriterium bei der Wahl von Themen, die, sei es im größeren, sei es im kleineren Kreis, besprochen werden. Sie sollten uns auf dem Weg zum ewigen Leben förderlich sein. Es gilt, Prioritäten zu setzen.

„Eitel“ ist, was leer ist.

„Töricht“ ist ein relatives Wort. Wann ist etwas weise bzw töricht? Das kann man nur wissen, wenn man in eine gesunde, geordnete Beziehung zum Gott dieser Schöpfung gekommen ist. Erst dann kann man wieder einen Sinn für den Inhalt solcher Wörter bekommen. Das Wort Gottes gibt uns einen Blick für das, das weise, edel, schön und gut ist. Mit der Wiedergeburt haben wir einen Sinn bekommen, und das Wort Gottes füllt oder bestärkt diesen Sinn. Vgl 1Jh 5,20:

„Wir wissen aber, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns einen Sinn gegeben hat, dass wir den Wahrhaftigen erkennen.“

Der Sohn Gottes hat uns einen Sinn gegeben, ein Verständnis, ein Gespür für das Richtige. Das Gesetz ist in unsere Herzen hineingeschrieben worden:

He 8,10A: „weil dieses der Bund ist, mit dem ich mich dem Hause Israels verpflichten werde nach jenen Tagen, sagt der Herr, wobei ich meine Gesetze in ihr Denken gebe, und auf ihre Herzen werde ich sie schreiben.“

Der neue Sinn zeigt uns von innen, was gut oder schlecht ist. Wir haben ein neues Gewissen, d.h., eine neue Anlage, die uns mitteilt, was richtig und falsch, gut und böse ist. Wir haben auch ein neues ästhetisches Gewissen.

Dennoch wissen wir alle, dass es auch für Christen schwer ist, nur nach dem Gewissen zu leben. Bisweilen lässt es uns im Stich, und
manchmal haben wir unnötigerweise ein schlechtes Gewissen. Nicht immer gibt das Gewissen genaue Meldungen. Denken wir an Rm 14. Es muss informiert werden. Jeder Mensch kommt mit einem Gewissen auf die Welt, aber das genügt nicht. Deshalb gab Gott dem alten Israel zusätzlich das Gesetz. Somit hatte der Jude gleichsam zwei Pole, nach denen er sich richten konnte, einen externen und einen internen.

Als Christen haben wir einen erneuerten Sinn bekommen, und wir haben die Heilige Schrift, die eigentlich genau dasselbe sagt, nur noch etwas genauer und ausführlicher. Dieser neue Sinn und die Schrift sind in ihrem Ansatz deckungsgleich.

Paulus spricht hier unseren Sinn für Richtigkeit an. Er erwartet, dass wir mit der Zeit zwischen törichten und weisen Diskussionsfragen unterscheiden können. Hüten wir uns vor unnötigem Geschwätz! Hören wir eher auf zu sprechen, oder gehen wir davon! Es sei besser, Dank zu sagen, dankbar zu sein, sich über den Herrn zu freuen, schreibt Paulus. – Oder versuchen wir, etwas Positives ins Gespräch zu bringen.

B: Mit dem verkehrten Menschen

V. 10.11: „Einen Menschen, der eine Sonderrichtung vertritt, meide nach einer und einer zweiten Ermahnung in dem Wissen, dass ein solcher ganz verkehrt ist und am Sündigen ist, durch sich selbst verurteilt.“

1: Wer ist dieser Mensch?

. Er liebt seine Partei mehr als Christus.

. Seine Lehrauffassungen weichen von der Christusbotschaft ab.

. Er wird 2x an die Wahrheit der Christusbotschaft erinnert.

. Diese lehnt er ab.
. Damit spricht er sein eigenes Urteil.
. Jetzt ist die Sünde, die Nichtversöhnung, sein Lebensbereich.

2: Zum Thema Sonderrichtung

Das gr *hairesis* bezieht sich auf eine Option, eine Wahlmöglichkeit. Unter mehreren Varianten/Alternativen gibt sie eine Möglichkeit, sich einzusetzen. Es gibt verschiedene Auffassungen, um die sich Menschen gruppieren, und Aussenseiter können eine Partei wählen und sich dann darin einbringen. Die Pharisäer waren eine Option; daneben gab es noch die Sadduzäer, die Essener und die Herodianer.

Ag 5,17: „Es erhob sich aber der Hohe Priester und sein ganzer Anhang, nämlich die Sonderrichtung der Sadduzäer."

15,5: „Es standen aber einige von der Sonderrichtung der Pharisäer ..."

24,5: „... als einen Anführer der Sonderrichtung der Nazarener."

Zu den oben genannten Parteien war nun eine fünfte gekommen. Die Nazarener waren eine neue Wahlmöglichkeit für die Juden. Das kam den anderen nicht gelegen. Man wollte diese neue Partei auslöschen.

24,14: „Das bekenne ich aber, dass ich nach dem Wege, welchen sie eine Sonderrichtung nennen, dem Gott der Väter also diene ..."

Nennt Paulus selbst seinen Weg eine Sekte? Nein, es sind die Juden, die Paulus angeklagt haben. Sie treten als Zeugen auf und sagen sinngemäß: „Wir haben folgendes gefunden: Paulus gehört zu einer Partei, und diese Partei ist eine laute Pest." Dann darf Paulus selbst sprechen. Er bekennt, dass er zu einer Gruppe von Menschen gehöre, aber diese Gruppe werde von den Juden ‚Partei', ‚Sonderrichtung' genannt.

Diese Begebenheit scheint in der Geschichte des Wortes *hairesis* eine Art Weichenstellung gewesen zu sein. Paulus wollte das Wort nicht auf den Weg Jesu anwenden. Er war nicht bereit zu sagen, die Sache Jesu Christi sei lediglich eine zusätzliche Wahlmöglichkeit. Sie ist die einzige Wahrheit. Es gibt gar keine Auswahl. Alles andere ist verkehrt. Paulus wollte die bestehenden Parteien nicht bekämpfen, sondern bezeugen, dass die Sache Jesu die Wahrheit sei. Seither ist das Wort *hairesis*, von dem das Wort Häresie stammt, unter Christen zu „Irrlehre" geworden; d.h., das griechische Wort hat eine ganz besondere Prägung bekommen. Es hat die ursprüngliche Bedeutung ‚Partei', ‚Option' verloren, und „Häresie" heißt nun „falsche Lehre". Die Häresie steht der Wahrheit gegenüber, ist abzulehnen. Mit Jesus stehen wir in der Wahrheit; alles andere ist Häresie, Irrlehre, denn Jesus Christus ist einzigartig; seine Person macht den Unterschied aus.

Jh 14,6: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben."

15,1: „Ich bin der wahre Weinstock."

Jesus Christus ist der echte, der wirkliche, der einzig richtige Weinstock, der für die Zweige Lebenssaft spendet. Alle anderen Weinstöcke, die sich anbieten, liefern nicht Lebenssaft, sondern Gift. Jesus liefert aus seiner Quelle wirklich Leben. Er ist einzigartig. Er passt in keinen Pluralismus von Parteien oder Religionen hinein und stellt deshalb keine zusätzliche Wahlmöglichkeit dar. Wer nicht ganz ihn meint, ist ein Häretiker. Johannes zeigt in seinem ersten Brief, dass auch unter Jesu Nachfolgern Gemeinschaft nur da möglich ist, wo man aus dem Wort Christi lebt:

1Jh 1,3: „Was wir gesehen und gehört haben, das verkünden wir euch, damit auch ihr Gemeinschaft mit uns habt. Und unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn, Jesus Christus."

Johannes schreibt hier an Christen. Grundsätzlich haben Christen mit Christen Gemeinschaft. Aber damit Gemeinschaft möglich ist, braucht es eine bestimmte Person: Nur wenn von Jesus Christus die Rede ist, sind die Bedingungen für Gemeinschaft erfüllt. Gemeinschaft entsteht nur durch ihn. An Jesus Christus scheiden sich die Gemüter, und es kommt in ihm zur Gemeinschaft oder außer ihm zur Kluft. Das Eins-Sein mit Jesus bewirkt naturgemäß die Trennung von dem, das nicht mit Jesus ist. Weil nun also das Wort, das ursprünglich ‚Sonderrichtung', ‚Partei' hieß, die Bedeutung von ‚Irrlehre', ‚falsche Ausrichtung', ‚Häresie' angenommen hat, übersetzt man in Tt 3,10 auch: „einem sektiererischen Menschen". Wir haben es nämlich mit einem Menschen zu tun, der nicht nur eine andere Meinung vertritt, nicht nur parteisüchtig ist, sondern der sich grundsätzlich von Jesus Christus abgewandt hat oder einer Lehre anhangt, die mit der Lehre Jesu Christi nicht in Einklang zu bringen ist.

3: Die Ermahnung

„... nach einer und einer zweiten Ermahnung ..."

Eine Ermahnung ist eine Information, eine Erinnerung an vorausgegangene Information und ein Aufruf, das Verhalten zu ändern. Es handelt sich nicht um eine Anklage oder Strafe, sondern um eine Bitte um Korrektur in Meinung oder Verhalten.

Vielleicht genügt *eine* Ermahnung bei einem sektiererischen Menschen. Vielleicht braucht es einen zweiten Versuch. Wenn auch dieser keine Veränderung bewirkt, kommt es zum Bruch, zum Meiden, zum Abbruch der Gemeinschaft. Es gilt Abstand zu nehmen, nicht mehr dieselbe Gemeinschaft zu haben. Man kann diesem Menschen weiterhin human begegnen, zeigt ihm aber nicht mehr die gleiche Herzlichkeit. Man gibt ihm zu verstehen, dass man nicht mehr im gleichen Lager ist.

Bei Menschen, die noch nie zur Gemeinde Jesu gehörten, verhält man sich anders, als bei Menschen, die einmal dabei waren. Jesus hat mit den Pharisäern und Zöllnern gegessen, und er konnte mit Huren innerhalb der Gesellschaft Umgang haben, um sie zu gewinnen. Noch nie Bekehrten gegenüber kann man sich also unbekümmert und gelassen zeigen, während bei denjenigen, die einmal dazugehörten, eben ein Abstand angebracht ist. Umgang mit jemandem zu haben, ist nicht das Gleiche wie Gemeinschaft zu pflegen.

4: Die neue Lage

. „... in dem Wissen, dass ein solcher ganz verkehrt ist ...“

Hier ist etwas Grundsätzliches geschehen: Der sektiererische Mensch hat sich von Jesus Christus gelöst. Deshalb hat man ihn als einen Nichtchristen zu betrachten.

. „... und am Sündigen ist ...“

Dieser Ausdruck charakterisiert im NT einen Menschen, der nicht Christ ist. In 1Jh 3 steht, dass wer am Sündigen ist, nicht in der Wahrheit ist. Wenn wir einmal sündigen, haben wir einen Fürsprecher (1Jh 2,1), aber nicht, wenn wir dauernd sündigen. Es ist nicht dasselbe, ob jemand „mal sündigt“ oder ob er „am Sündigen“ ist. Jemand, der fortwährend, immer wieder sündigt, der in der Sünde lebt, offenbart dadurch etwas von seinem Wesen: Er ist nicht vom Evangelium geprägt, ist nicht in Jesus, und einen solchen Menschen haben wir zu meiden.

. „... durch sich selbst verurteilt”

Dieser Mensch hat sein Urteil selbst gesprochen, weil er „Nein“ zu Jesus und zur Wahrheit sagte, als man ihn ermahnte.

Letzte Fortsetzung in der nächsten Nummer

Schwierige Texte: He 11,21 Jakobs Glaubenshandlungen

He 11,21 scheint im Widerspruch mit den alttestamentlichen Angaben zu sein. Können die Texte in Einklang mit einander gebracht werden?

A. Klären wir zuerst, wo das Problem liegt.

1. Nach der üblichen Übersetzung wird in He 11,21 von nur einer Begebenheit gesprochen. Es werden allerdings zwei Vorgänge erwähnt. In 1M 47 u. 48 scheinen diese Vorgänge jedoch 2 verschiedene Begebenheiten zu sein.

2. 1M 47,31E (= Ende des Verses) scheint He 11,21E zu Grunde zu liegen. Doch ist im 1. Text von einem Bett mit einem Haupt die Rede und im 2. von einem Stab mit einer Spitze. Schlachter hat sogar „Stamm“ statt „Bett“.

3. Hat der Hebräerschreiber evtl aus einer schlechten Übersetzung zitiert?

B. Welche Schritte sind nun zur Klärung des Problems zu unternehmen?

1. Wir fragen uns, ob sich He 11,21 evtl nur auf 1M 48 bezieht.

2. Wir untersuchen, wie 1M 47,31E am besten wiedergegeben werden kann.

3. Es gilt, die Übersetzung von He 11,21 zu kontrollieren.

4. Nun können wir versuchen, die neutestamentliche Stelle mit den alttestamentlichen Texten in Einklang zu bringen.

C. Die Besprechung der Schritte

1. Bezieht sich He 11,21 nur auf 1M 48?

. Das Problem liegt darin, dass der 2. Teil von He 11,21 sich so stark mit 1M 47,31E deckt, dass es scheint, er sei als Zitat gedacht gewesen.

. Es ist aber vorgeschlagen worden, He 11,21 als nur eine Begebenheit zu betrachten, wobei der 2. Teil des Verses als geschichtliche Ergänzung zum Bericht in 1M 48 aufzufassen sei. Auf diese Weise gehe man dem Widerspruch zu 1M 47,31 aus dem Wege.

Es stimmt, dass das NT mitunter Details liefert, die im alttestamentlichen Bericht nicht enthalten sind. Ohne weiteres annehmen darf man es jedoch nicht. Erst wenn keine anderen Möglichkeiten der Erklärung vorhanden sind, ist eine solche Lösung in Betracht zu ziehen. Das ist hier aber nicht der Fall.

2. Wie kann 1M 47,31E am besten wiedergegeben werden?

a. Hier ist zuerst ein Wort zu klären, das letzte Hauptwort.

Dazu muss aber etwas weiter ausgeholt werden.

Das hebräische Alphabet besteht aus Konsonanten. Um Vokale anzudeuten, hat man ein Punktierungssystem entwickelt, das man dem biblischen Text später aufgesetzt hat. Eine schriftliche Vokabel, die nur aus Konsonanten besteht, kann also mehrere Bedeutungen haben, je nach den Vokalzeichen, die man hinzusetzt.

Die Konsonanten des vorliegenden Wortes können „Bett“, „Stab“ oder auch als „Stamm“ gelesen werden. In den hebr Ausgaben des AT, die wir normalerweise benutzen, liest man nach den vorhandenen Vokalpunkten das Wort für ‚Bett’.

Die hebr Bibel der Zeit des NT hatte aber keine Vokalzeichen. Unverantwortlich ist es also von Auslegern des Hebräerbriefes, etwa so zu behaupten: „Der Hebräerschreiber zitiert aus der ihm vorliegenden griechischen Übersetzung und schreibt: ‚Spitze des Stabes’, während es im hebr Text des 1M heißt: ‚Haupt des Bettes’“, während es genauso „Stab“ oder „Stamm“ heißen könnte.

b. Will man nun den ganzen Versteil 1M 47,31E wiedergeben, so gibt es einige Möglichkeiten.

. „Und Israel warf sich hin oben auf dem Bett.“

. „Und Israel verneigte sich anbetend zu Häupten des Bettes.“

. „Und Israel verbeugte sich vor dem Haupt des Stammes.“

. „Und Israel neigte sich anbetend über das Haupt / das Obere des Stabes.“

3. Kontrollieren wir nun die Übersetzung von He 11,21.

a. Wie ist das letzte Tätigkeitswort des Verses zu übersetzen?

. Das Wort im Grundtext lautet: *proskünein*.

. Seine Vorkommnis im NT ist häufig und zwar in verschiedenen Formen.

. Es ist aus zwei Wörtern zusammengestellt: *pros*: ‚hin’, und *künein*: ‚küssen’.

. Zusammengenommen sprechen sie von Hingebung und liebevoller Verehrung. Die englische autorisierte Übersetzung gibt die Vokabel immer mit

„worship“ wieder. Solche Anbetung geschah wohl meistens mittels Verbeugung.

b. Wie soll das letzte Hauptwort im Vers übersetzt werden?

Im Grundtext ist es *hrabdos*, was ‚Stock’, ‚Stab’, ‚Szepter’ bedeutet. In unserem Vers ist ‚Stab’ die beste Wiedergabe.

c. Wie soll das vorletzte Hauptwort im Vers übersetzt werden?

Dieses ist nicht so einfach. Das Wort heißt: *akron*, und ist die Neutrumform von *akros*.

Da die Herkunft von *akros* unklar ist, fällt es schwer, die eigentliche Bedeutung festzustellen. Gern wird es auf *akee* zurückgeführt, in welchem Fall ‚gespitzt’ der Grundgedanke sein könnte. Doch stellen James Strong sowie Grimm und Thayer diese Herkunft in Frage.

Man ist also auf die Geschichte des Wortgebrauches angewiesen. In diesem Fall ist der allg Nenner: ‚die Extremität’. Geht es um Senkrechtes, so ist *akros* das ‚Höchste’/‚Oberste’. Geht es um Horizontales, so kann es das ‚Ende’, die ‚Grenze’, der ‚Rand’, das ‚Äußerste’ sein, wie z. Bsp in Mt 24,31. Ist der Gegenstand scharf, so ist es die ‚Spitze’. Ist er das Wasser, so ist es die ‚Oberfläche’. Ist er die Nacht, so ist es die ‚Tiefe’.

‚Spitze’ ist also eine recht selektive Wiedergabe, kann daher sogar falsch sein. In unserem Fall, wo es zu ‚Stab’ gehört, ist ‚das Obere’ / ‚das obere Ende’ eine gute Wiedergabe.

d. Wie kann der ganze Vers in zufriedenstellender Weise übersetzt werden?

Es gibt 3 Möglichkeiten.

. „Im Glauben segnete Jakob im Sterben jeden der Söhne Josephs und beugte sich anbetend über das Obere seines Stabes hin.“

. „Im Glauben segnete Jakob im Sterben jeden der Söhne Josephs, und er beugte sich anbetend über das Obere seines Stabes hin.“

. „Im Glauben segnete Jakob im Sterben jeden der Söhne Josephs. Und er beugte sich anbetend über das Obere seines Stabes hin.“

4. Wie sind nun der alttestamentliche Text und der neutestamentliche in Einklang zu bringen?

Im Einklang sind sie nämlich bei dieser Zahl von Varianten, sowohl im AT als im NT, noch nicht. Die Frage ist also: Wo liegt die Wahrheit?

Zu schnell geben sich selbst sonst relativ bibeltreue Ausleger mit einer Gegenüberstellung der andersartigen Fassungen zufrieden und nehmen somit einen Widerspruch in Kauf, ohne dass sie das ausdrücklich so formulieren.

Eine Erklärung für den Missklang hat man natürlich bei der Hand. Es heißt, der Hebräerschreiber hätte aus der gr Septuaginta (LXX) zitiert. Die sei nun aber nicht so zuverlässig wie der sog. masoretische Text (der heute gebräuchliche hebräische).

Doch ist Folgendes zu überlegen.

Erstens: Die Vokalpunktuation der Masoreten ist etwas von Menschen dem ursprünglichen Wort Gottes Hinzugefügtes.

Zweitens: Die LXX („Septuaginta“) ist eine legendäre Bezeichnung, und die Behauptungen, die über diese Übersetzung gemacht werden, sind m.E. noch nicht zur Genüge erwiesen. Wer wissenschaftlich mit der Schrift arbeiten will, sollte bei dieser Ausgabe große Vorsicht üben. Sie kann aber auch sehr gute und gelungene Wiedergaben enthalten.

Drittens: Im Grunde weiß niemand, welchen Text der Schreiber des Hebräerbriefes vor sich hatte, ob es ein griechischer war, aus dem er zitierte, oder ein hebräischer, aus dem er übersetzte.

Viertens: Die Grundfrage lautet: Sagte der Hebräer-Verfasser die Wahrheit oder nicht?

Soll der Hebräerbrief als Wort Gottes gelten, so wissen wir, was wir zu tun haben: ohne Wenn und Aber ihm Vertrauen zu schenken. Das heißt in diesem Fall, dass wir unseren alttestamentlichen Text ihm anzupassen haben.

5. Wie soll He 11,21 also lauten?

Inspektor Veiel (den ich übrigens noch das Vorrecht hatte kennenzulernen und in Ehren halte, schrieb: „In V. 21 stellt der Apostel zwei Momente, die zwar zeitlich auseinander liegen, neben einander, weil sie, unter dem Gesichtspunkt des Glaubens aufgefasst, zusammengehören.“ Sehr gut gesagt!

In der Tat liegen sie zeitlich auseinander, weshalb man das bei der Übersetzung beachten sollte, denn es sind zwei verschiedene Begebenheiten, auf die hier Bezug genommen wird. Wir haben also zwei unabhängige Sätze zu bilden, zumal der Grundtext das durchaus zulässt. In diesem Fall bezieht sich der zweite Satz auf das Ende 1M 47 und der erste auf 1M 48. In beiden Fällen kommt der Glaube des alten Jakob zum Ausdruck.

Damit der Unterschied am klarsten zum Ausdruck kommt, wählen wir aus den obigen 3 Varianten die 3.:

„Im Glauben segnete Jakob im Sterben jeden der Söhne Josephs. Und er beugte sich anbetend über das Obere seines Stabes hin."

D. Zum Abschluss ein schönes Wort von Schlatter:

„Der Segen, den die Väter über ihre Söhne sprachen, ist darum in besonderer Weise eine Äußerung ihres Glaubens, weil sie hier über das, was ihnen verheißen ist, verfügen, als wäre es ihr gegenwärtiger Besitz. Sie rechnen das zu ihrer Habe, die sie ihren Söhnen hinterlassen können, nicht nur in Wünschen, sondern mit machtvoll segnendem Wort. So fest eigneten sie sich die Gaben Gottes an; sie waren ihrer gewiss.“

– Herbert Jantzen

Zu 1Kr 13

Die Kritik über andere soll mich nicht erfüllen,
denn „die Liebe ist langmütig“.
Barmherzig will ich über den anderen denken,
denn „die Liebe ist barmherzig“.
Gönne ich wohl dem anderen das Gute?
„Die Liebe ist nicht eifersüchtig.“

Ich will nicht meine eigenen Leistungen zur Schau tragen,
denn „die Liebe prahlt nicht“.
Ich möchte nicht dünkelhaft sprechen über den anderen,
denn „die Liebe bläht sich nicht auf“,
und ihn in jeder Hinsicht nicht verletzen,
denn „die Liebe ist nicht unanständig“.
Die Aufmerksamkeit des anderen darf ich nicht so suchen,
denn „die Liebe sucht nicht das Ihre“.
Ich will nicht beleidigt bleiben über das, das ein anderer mir angetan hat,
denn „die Liebe lässt sich nicht erbittern“.
Sehe ich immer noch so viel Schlechtes in den anderen?
„Die Liebe rechnet das Böse nicht zu.“
Ich will nicht vergnügt dem Lästergerede zuhören,
„denn die Liebe freut sich nicht über die Ungerechtigkeit; sie freut sich aber der Wahrheit“.
Was der andere verkehrt macht, will ich nicht weitererzählen, und an dem, was er sagt, will ich nicht zweifeln,
denn „die Liebe erträgt alles; sie glaubt alles; sie hofft alles.“
Ich möchte mich nicht ärgern,
denn „die Liebe duldet alles“.
Gott gab mir Glauben zu meiner Rettung und Hoffnung für die Ewigkeit und Liebe für ihn und den Nächsten:
„Glaube, Hoffnung, Liebe bleiben, DIESE DREI“,
aber die Liebe soll vor allem mein Herz erfüllen!
„Die größte aber von diesen ist die LIEBE.“

Ach nein, das ist kein Sterben

Ach nein, das ist kein Sterben, wenn Christen heimwärts geh’n,
Es ist nur ein Verwandeln vom Glauben in das Seh’n.

Es ist ein Aufwärtsschwingen dahin, wo sie zu Haus,
von Fremdlingschaft zur Freiheit, zur Ruh vom Weltgebraus’.

Sie geh’n vom Erdendunkel ins helle, schöne Licht.
Sie tauschen Kreuz mit Krone vor Jesu Angesicht.

Es ist nur um ein Kleines, ein Stücklein Weges hier,
ein kurzes Einsamwandern, ein Tag, dann folgen wir.

Das Perlentor bleibt offen, bis Gott spricht: „Nun ist's Zeit!“
Und alles Harr’n und Hoffen wird Schau’n und Seligkeit.

– Hedwig v. Redern

Ich sollte beten

Ich sollte beten, ehe ich einen anderen Menschen sehe. Oft, wenn ich lange schlafe oder frühmorgens mit anderen zusammenkomme, wird es elf, zwölf Uhr, ehe ich zum persönlichen Gebet komme. Das ist ein schlechter Plan. Er ist nicht schriftgemäß. Christus stand vor Tage auf und ging an einen einsamen Ort.

David sagte: „Frühe will ich dich suchen. Frühe sollst du meine Stimme hören.“

Die Familienandacht verliert viel von ihrer Kraft und Schönheit, und ich kann denen nicht dienen, die Hilfe bei mir suchen. Das Gewissen fühlt sich schuldig. Die Seele hat keine Nahrung. Die Lampe ist nicht geschmückt. Wenn ich dann später bete, ist die Seele oft nicht in der rechten Harmonie. Ich halte es für weit besser, mit Gott zu beginnen, zuerst sein Angesicht zu schauen, mich ihm zu nahen, ehe ich mich einem Menschen nahe.

– *Robert Murray McCheyne*

Die Menschen, die in dieser Welt am meisten für Gott getan haben, waren früh auf ihren Knien. Wer die frühen Morgenstunden mit ihren Gelegenheiten mit anderen Dingen vertrödelt und Gott nicht sucht, dem wird es schwerlich gelingen, ihn den Rest des Tages über noch zu suchen. Wenn Gott in unseren Gedanken und Bemühungen am Morgen nicht den ersten Platz einnimmt, wird er den Rest des Tages über den letzten Platz einnehmen.

Hinter diesem Frühaufstehen und Beten steht das glühende Verlangen, welches uns diesem Trachten nach Gott antreibt. Lustlosigkeit am Morgen ist ein Zeichen für ein lustloses Herz. Das Herz, welches am Morgen zu träge ist, Gott zu suchen, hat seine Freude an Gott verloren. Davids Herz brannte für Gott. Ihn hungerte und dürstete nach Gott, und darum suchte er Gott früh am Morgen, vor Tagesanbruch. Das Bett und der Schlaf konnten seine Seele in ihrem Verlangen nach Gott nicht fesseln. Christus sehnte sich nach Gemeinschaft mit Gott. Darum konnte er, lange bevor es Tag wurde, aufstehen und auf den Berg gehen, um zu beten. Als die Jünger dann wach wurden und sich ihrer Selbstnachsicht schämten, wussten sie, wo sie ihn finden konnten.

Wenn wir die ganze Liste der Menschen durchgingen, die in der Welt einen gewaltigen Eindruck zur Ehre Gottes hinterließen, stellten wir fest, dass sie früh am Morgen den Herrn suchten.

Ein Verlangen nach Gott, das die Fesseln des Schlafs nicht zerreißen kann, ist etwas Schwaches und wird nur wenig Gutes für Gott tun. Ein Verlangen nach Gott, das zu Beginn des Tages so weit hinter dem Teufel und der Welt herhinkt, kann Teufel und Welt nie mehr einholen.

Nicht das Frühaufstehen ist es, das die Menschen an die Front stellt und zu Generälen im Heere Gottes macht. Es erfordert ein glühendes Verlangen, aufgerüttelt zu werden und die Ketten der Selbstnachsicht zu sprengen. Aber das Aufstehen verleiht dem Verlangen Antrieb, lässt es wachsen und gibt Kraft. Wären diese Leute im Bett geblieben und hätten sich verwöhnt, so wäre dieses Verlangen im Keim erstickt worden. Das Verlangen trieb sie an und

machte sie bereit für Gott, und dieses Beachten des Rufes und das Handeln danach verlieh ihrem Glauben die Kraft, an Gott festzuhalten. Es gab ihren Herzen die schönste und vollkommenste Offenbarung Gottes. Diese Glaubenskraft und vollkommene Offenbarung machte sie zu außergewöhnlichen Heiligen. Ihr Ruhm ist bis in unsere Zeit bekannt, und wir freuen uns über ihre Siege.

Aber wir lassen uns mit der Freude über sie erfüllen, jedoch nicht mit ihren Früchten. Wir bauen ihre Gräber und beschriften ihre Grabsteine, sind aber nicht darauf bedacht, ihrem Beispiel zu folgen.

Wir brauchen eine Generation von Menschen, die nach Gott trachtet und ihn frühmorgens sucht, die ihm die Frische und den Tau ihrer Bemühungen darbringt und dafür die Frische seiner Kraft empfängt. So kann er ihnen wie Tau sein, voll Freude und Kraft durch all die Hitze und Mühe des Tages hindurch. Unsere schreckliche Sünde ist unsere Trägheit in Bezug auf unser Verhältnis zu Gott.

Die Kinder dieser Welt sind viel klüger als wir. Sie sind früh und spät am Werk. Wir suchen Gott nicht mit Fleiß und brennendem Verlangen. Niemand ergreift Gott, der nicht direkt hinter ihm her folgt, und niemand kann dieses tun, der nicht am frühen Morgen sein Angesicht sucht.

– Aus: Kraft durch Gebet; von E. M. Bounds

Bedenkenswerte Sätze

- Wenn deine Probleme zu klein sind, um darüber zu beten, sind sie auch zu klein, um sich darüber zu sorgen.
- Wo Reich-Gottes-Tätigkeit den Generationskonflikt fördert, fragt man sich zurecht, ob solche Tätigkeit vom Heiligen Geist ist.
- Gott nimmt uns die Last des Lebens nicht ab, aber er gibt die Kraft zum Tragen. – J. H. Newman.
- Bete nicht: „Herr, mach' meine Last leichter", sondern: „Herr, mach meine Schultern stärker."
- Hoffnung ist wie ein Vogel, der singt, wenn die Nacht noch dunkel ist.
- Wirklich gute Freunde sind Menschen, die uns genau kennen und trotzdem zu uns halten. – Marie von Ebner Eschenbach
- Das Gebet in der Frühe entscheidet über den Tag. – Dietrich Bonhoeffer
- Lebe so, wie du 5 Minuten vor dem Tod gelebt zu haben wünschst und wofür du 5 Minuten nach dem Tod gelobt werden willst.
- Reichtum ist wie Meerwasser: Je mehr du davon trinkst, desto durstiger wirst du.
- Wer im Leben kein Ziel hat, wird sich verlaufen. – Abraham Lincoln
- Versprechungen sind wie Schneebälle: leicht zu machen aber schwer zu halten.
- Wenn Gott dein Partner ist, stecke deine Ziele hoch! – D. L. Moody
- Es gibt Menschen, die sagen, was sie wissen, und es gibt Menschen, die wissen, was sie sagen.
- Die göttliche Regel für geistlichen Dienst und materielle Versorgung: Sage den Leuten von IHM, und ER wird den Leuten von dir sagen.
- Damit der Heilige Geist dir das Wort Gottes in Erinnerung bringen kann, musst du es mindestens einmal gelesen haben. – St. Horvath
- Herr, lass es so sein, dass Menschen sich gern in unserer Nähe aufhalten, weil wir bei dir gewesen sind. – HJ zu Ag 4,13
- Für viele Menschen ist Leben ein Gewitter: Sie stellen sich unter und warten, bis es vorüber ist. – Alfred Polgar
- Was dein Wort zu bedeuten hat, erfährst du durch den Widerhall, den es erweckt. – Marie von Ebner-Eschenbach
- Diskutieren über Glaubensfragen ist einfacher als zu Hause rücksichtsvoll und hilfsbereit und am Arbeitsplatz fleißig und redlich zu sein. – nach W. Barclay
- Wenn eine Maus in eine Keksdose fällt, ist sie noch lange kein Keks, und wer in einer Garage geboren ist, ist noch lange kein Auto. Und wer in einer christlichen Familie aufwächst und in die Versammlung geht, ist noch lange kein Christ. – nach W. Busch
- Ausdauer und Entschlossenheit sind zwei Eigenschaften, die bei jedem Unternehmen den Erfolg sichern. – Leo N. Tolstoi
- Wenn man mehr an die Vergangenheit denkt als an die Zukunft, wird man alt. – nach John Knittel
- Drei Dinge machen einen Theologen: das Nachsinnen [über Gottes Wort], das Gebet und die Anfechtung. – nach M. Luther
- Eine Lüge ist wie ein Schneeball: Je länger man ihn wälzt, desto größer wird er. – M. Luther
- Nichts wird langsamer vergessen als eine Beleidigung und nichts eher als eine Wohltat. – M. Luther

---

„Unterwegs notiert" ist eine Zeitschrift, die Gedanken weitergeben will, die im geistlichen Gespräch oder im Dienst am Wort eine Hilfe sein können. Sie wird unentgeltlich zugestellt. Herausgeber: Thomas Jettel (Breitistr. 58, CH-8421 Dättlikon; Tel.: 052 301 0215; Email: jettelthomas@freesurf.ch) unter Mitarbeit von Herbert Jantzen (324 - 489 Hwy 33 W, Kelowna, BC, V1X 1Y2, Canada; Tel.: 001 250 765 0605; Email: hercarjan@silk.net). Wer zum Inhalt beitragen möchte, wende sich bitte an T. Jettel. (Bankverbindung für *Unterwegs notiert*: „Thomas Jettel – Arbeitsgemeinschaft Jantzen und Jettel", Konto-Nr.: 1462814, Volksbank Jestetten, D, BLZ: 684 915 00; für die Schweiz: Postkonto 87-519928-9) Weitere Exemplare werden auf Wunsch zugestellt. Inhalte dürfen vervielfältigt werden. Zur Erleichterung des Versandes bitte Email-Adressen dem Herausgeber bekannt geben. Wer das Blatt nicht mehr erhalten möchte, darf es ohne weiteres abbestellen.